

BONN

Müttern fehlt der Austausch

Bonnerinnen berichten über ihre Erfahrungen im Lockdown. Unterstützung durch die Familie fällt zwangsweise geringer aus



Foto: Sofia Grillo

Im Lockdown fallen Treffen mit Verwandten in der Regel weg. Die Eltern sind häufig auf sich allein gestellt.

VON SOFIA GRILLO

BONN. | | Als Katharina Gaubt in einem Bonner Krankenhaus entbunden hat, wurde sie vor eine schwere Situation gestellt, die sich ohne Corona für sie so nicht ergeben hätte. Ihre Geburt musste eingeleitet werden. Zu diesem Zeitpunkt durfte der Vater wegen der Hygiene-Regeln noch nicht bei ihr sein. Er musste warten, bis das Kind auf dem Weg ist, bis er einen Corona-Test machen und dann mit in den Kreißsaal kommen durfte. Als er dann endlich den Test gemacht und das Ergebnis vorliegen hatte, war die Chance schon verpasst. Der kleine Sohn war ohne seinen Vater auf die Welt gekommen. Indes hätte ihn die Mutter dringend gebraucht. Sie hatte keine Klingel in ihrem Zimmer und

konnte, als das Kind auf dem Weg war, weder selbst noch durch ihren Mann die Hebamme oder den Arzt rufen. Sie war allein, als das Köpfchen des Kindes schon kam.

„Ich hatte große Angst, weil vorher eine Risikoschwangerschaft bei mir festgestellt wurde. Es hätte sein können, dass das Kind bei der Geburt stecken bleibt. Es ist alles gut gegangen und dafür bin ich dankbar. Aber wenn ich an die Situation zurückdenke, bin ich immer noch sehr ängstlich“, sagt Gaubt. Sie und auch Manuela Stotzem, die im Dezember in Bonn ein Kind bekommen hat, erzählen, dass sie in der Schwangerschaft ständig in Sorge waren, der Vater könnte nicht mit in den Kreißsaal kommen. Doch auch nach der Geburt läuft für beide Mütter alles anders, als es ohne die Pandemie normal gewesen wäre. Die große Besuchswelle der Verwandten und Freunde blieb aus. „Es gab nur kurze Besuche und nur von der engsten Familie“, erzählt Stotzem. Darüber sei sie aber ganz froh gewesen, schließlich hatten sie und ihr Partner anfänglich viel stressfreie und gemeinsame Zeit mit dem neugeborenen Sohn.

Die Bonner Hebamme Ute Pfeiffer sieht in den eingeschränkten Besuchen einen Vorteil für die Eltern. „Sie haben Ruhe, viel Zeit zum Kuscheln und Bindung aufbauen. Wir Hebammen sehen, dass sich das auf die Kinder positiv auswirkt. Sie schlafen besser und die Stillversuche klappen gut.“ Doch nach einiger Zeit wendete sich dann das Blatt. „Ich habe gemerkt, dass mir der Austausch nach außen fehlt. Meine Freunde haben alle schon ältere Kinder. Der Geburtsvorbereitungskurs fand online statt, sodass man dort natürlich auch keine Schwangeren kennengelernt hat. Und so gab es nach der Geburt auch keinen Austausch mit Gleichgesinnten“, sagt Stotzem. Genau das würde sie sich aber wünschen. Keine Krabbelgruppen, Elterncafés oder ähnliches bringen frisch gebackene Eltern gerade zusammen, die gerne über gleiche Gesprächsthemen reden würden. Es würde sie beruhigen, so Stotzem, zu sehen, dass andere Eltern die gleichen Sorgen haben zu beobachten, wie sich deren Kinder entwickeln, was das eigene Kind im Vergleich zum anderen vielleicht schon kann oder noch lernen wird.

Und auch der Kontakt zur eigenen Familie bleibt eingeschränkt. Gaubt, die vor drei Jahren ihr erstes Kind bekommen hat, hätte sich sehr gewünscht, dass die Familie nach der Geburt unbefangen ihr zweites Kind hätte begrüßen können. „Es dürfen nicht alle vorbeikommen, selbst wenn man möchte. Und wenn sie kommen,

dann ist es mit der Angst vor Corona verbunden.“ Das sei sehr unangenehm und belastend. „Man kann seine Freude nicht so richtig mit seinen Liebsten teilen. Es ist alles nicht so unbeschwert“, sagt Gaubt.

Um die eigenen Eltern und das Kind vor dem Virus zu schützen, bekommen die Mütter auch nicht so viel familiäre Unterstützung in ihrem neuen Alltag. Stotzem vermisst zudem die Möglichkeit, mit ihrem Kind etwas in Bonn unternehmen zu können. „Man ist nun viel zu Hause oder geht spazieren“, sagt sie. In einem Punkt sind sich Stotzdem und Gaubt einig: Die Einsamkeit in ihrer Situation macht ihnen zu schaffen.

HILFE FÜR ELTERN

Online-Angebote zur Vernetzung

Hilfe bekommen Eltern in der Koordinierungsstelle des Netzwerks Frühe Hilfen Bonn. Sie steht Eltern telefonisch bei allen Fragen zur Verfügung, gibt einen Überblick über zahlreiche Online-Angebote und vernetzt Eltern auch bei Bedarf untereinander. Das Netzwerk ist im Auftrag der Stadt Bonn tätig und wird von Familienkreis e.V. und Caritasverband für die Stadt Bonn e.V. getragen. Das Netzwerk übernimmt eine Lotsenfunktion, indem Informationen weitergegeben oder an andere spezialisierte Anbieter vermittelt werden. Die Beratung erfolgt telefonisch und auf Wunsch durch einen Hausbesuch. Frühe Hilfen Bonn ist unter ☎ 02 28/22 41 55 zu erreichen. Weitere Infos gibt es unter www.fruehehilfen-bonn.de. gso